

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 8

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1939, Nummer 1

Autor: W.V. / Bollmann, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

FEBRUAR 1939

27. JAHRGANG • NUMMER 1



Hinterhof.



Strassenbild.

Zeichnungen 13- und 14jähriger Pariser Kinder.

Pariser Zeichnungen¹⁾

Die Blätter wurden dem IJF in freundlicher Weise von der Redaktion des «Paris-soir» zur Verfügung gestellt, die im Frühling einen Wettbewerb unter dem Titel veranstaltet: «Was ich aus meinem Fenster sehe». Umsonst hatte man an der Weltausstellung 1937 im «Haus der Erziehung» nach französischen Kinderzeichnungen von solch künstlerischer Qualität gesucht. Die originellsten Leistungen sind also durchaus nicht immer im staatlich sanktionierten Zeichenunterricht eines Landes zu suchen.

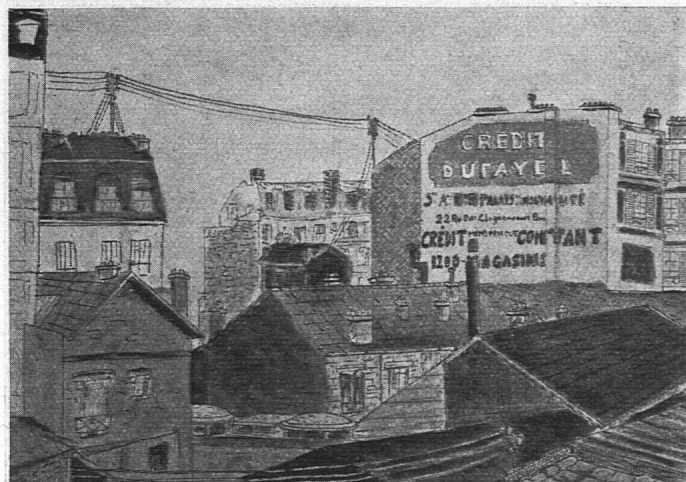
Die Gestaltungen zeigen nicht «la ville lumière», nicht die Stadt des Vergnügens, sondern das von der Korrosion angefressene Gemäuer, die graue Stadt der Arbeit, der der Durchschnittspariser am Samstag in sein Gärtchen in der Vorstadt entflieht. Und doch, welch Leben in dem grauen Gestein! Das Grau ist nicht nur

da auf fein empfundene Art abgestuft, dort durch weichen Flockenfall verschleiert, auf einem dritten Blatt zum kahlen Baum verdüstert, der aus einem Hinterhaushof sich nach dem Lichte reckt, sondern hellt sich auch zu weiten Horizonten über dem Gewirr von Dächern und Kaminen auf. Die Dame und die Midinette, der Polizist und der Flaneur, das Auto und der Omnibus beleben die Strassen. Da und dort erlaubt eine offenstehende Türe oder ein Fenster einen Einblick in ein Café oder eine Wohnstube.

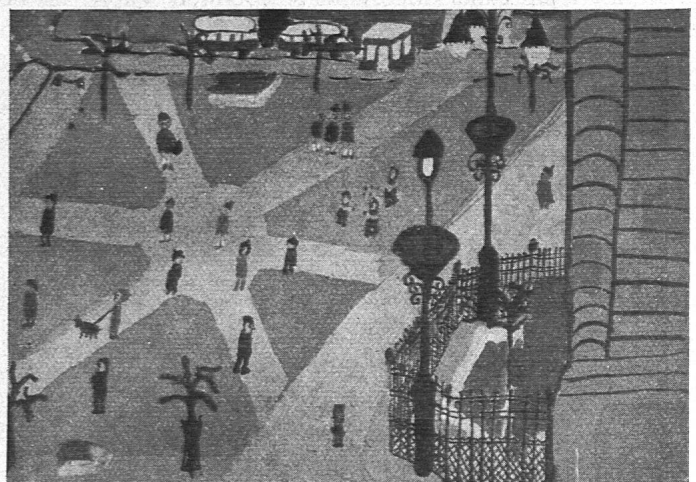
Mit Ausnahme weniger Blätter, die rein flächig gehalten sind, treffen wir nur Gestaltungen aus der Vogelschau; nirgends stört den Betrachter eine unverständlich konstruierte Zentralperspektive.

Von einem Einfluss zeitgenössischer Kunst auf die ausgestellten Blätter kann keine Rede sein; denn mancher Künstler hätte von diesen unverlogenen Arbeiten zu lernen, die besser als jede Photographie erlebtes Paris wiedergeben. Wn.

¹⁾ Zur Ausstellung «Frohes Schaffen» im Pestalozzianum Zürich.

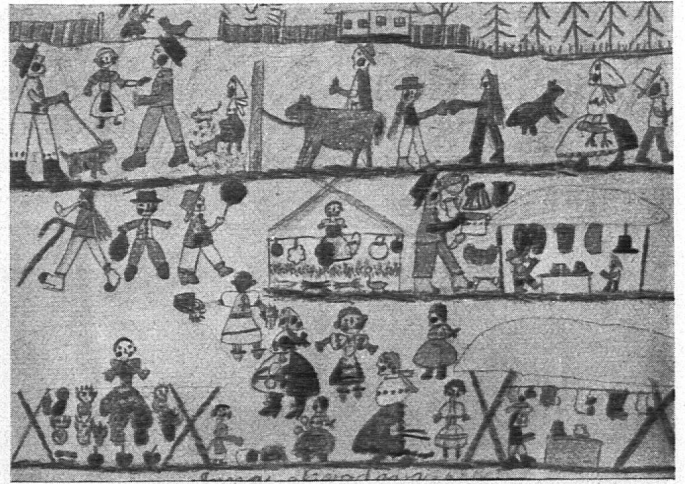


Dächergewirr.



Platz in Anlage.

Zeichnungen 13- und 14jähriger Pariser Kinder.



Zeichnungen slowakischer Schüler (Alter 10 und 12 Jahre).

Slowakische Zeichnungen

Zu den erfreulichsten Stiftungen, die dem I.I.J. schon überwiesen worden sind, gehören die Zeichnungen aus der Primarschule Oğova in der Slowakei.

Im Gegensatz zu überaus vielen Kindern unserer Zeit, die gar nie dazu kommen, sich im Zeichnen kindlich auszudrücken, haben die des slowakischen Bauerndorfes die Möglichkeit, vom ersten Schultage an sich gemäss gegebener Anlagen zu entfalten. Werden die Schüler 6 oder 8 Jahre im gleichen Sinn und Geist geleitet, so entstehen solch entzückende Leistungen, wie sie im Dezember und Januar im Pestalozzianum ausgestellt worden sind.

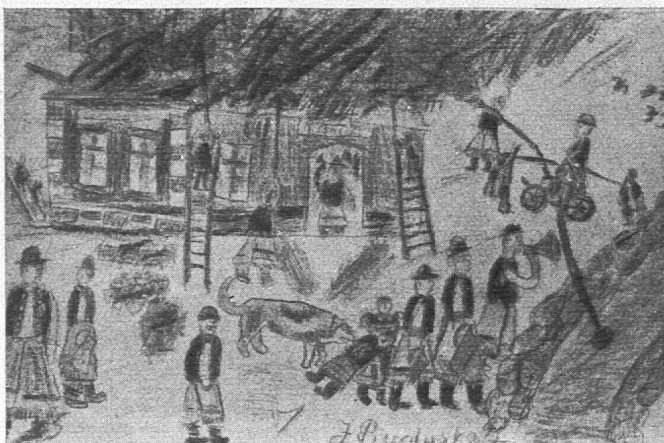
Die Gestaltungen entstammen dem Leben in Dorf und Feld. In ungebrochenen Farben wird das Treiben eines Jahrmarkts hingetupft. Auf einem sommerlichen Blatt zeigen leuchtende Erdbeeren von der Grösse eines halben Kindskopfes die Erfüllung kindlicher Wünsche im Bild. Die ganze Festfreude, deren ein Kinderherz fähig ist, tritt uns in einem trachten-geschmückten Brautpaar entgegen, das aus blumiger Erde in tiefblauen Himmel hineinragt. Das Zeichnen selbst wird zur Festesvorfreude, wenn Wunderblumen entworfen werden dürfen, die die Mädchen nachher im Handarbeitsunterricht auf Blusen sticken. Von der echten Kinderzeichnung aus geht so der wahre Weg in die Volkskunst. Auf Blättern wie der Bauernhochzeit, der Kartoffelernte, dem Viehmarkt, dem brennenden Haus oder dem sterbenden Vater, ist er-

lebtes Leben so getreulich festgehalten, dass die Zeichnungen zu wahren Kulturdokumenten werden, und zwar nicht nur in bezug auf den Inhalt, sondern ebenso sehr auf die Tatsache, dass hier kindliche Formen sich naturgemäss entfalten durften. Wn.

Die Ausstellung der „Art Teachers' Guild“ in London

Man macht sich auf dem Kontinent nicht immer eine richtige Vorstellung davon, wie sehr in den letzten Jahren die neue, schöpferische Art des Zeichenunterrichts in den englischen Schulen Eingang gefunden hat. Zweifellos war Franz Cizek mit den grossen Ausstellungen seiner berühmten Jugendkunstklasse nach dem Krieg und 1934 und 1935 einer der Bahnbrecher, wenn nicht der Bahnbrecher. Geniale englische Reformer wie Tomlinson (sein Buch «Picture making by children»¹⁾ ist, bezeichnend, in allen öffentlichen Bibliotheken Englands, deren es Hunderte gibt, zu finden), wie Marion Richardson haben im letzten Jahrzehnt Lehrern und Eltern die Augen für die Schönheit der unbeeinflussten Kinderarbeit geöffnet. Eine Ausstellung von 500 Bildern von 4- bis 16jährigen Londoner Schülern (und hauptsächlich Schülerinnen) im vergangenen Sommer wirkte bei-

¹⁾ Unter Mitarbeit des I.I.J. entstanden.



Zeichnungen slowakischer Kinder (Alter 12 und 14 Jahre).

nahe sensationell. Viele Zehntausende (und bei weitem nicht nur Lehrer) besuchten sie, lange Aufsätze (zum Teil mit Bildern) erschienen in den Tageszeitungen, Vorträge im Rundfunk wurden gehalten, mehrere Male musste die Ausstellung verlängert werden, alles ein Beweis für die starke Anteilnahme der Öffentlichkeit am Schaffen des Kindes. In der (ausgezeichneten) Zeitschrift des (ausgezeichneten) englischen Rundfunks, im «Listener», gab es monatelang eine sehr interessante Aussprache über den neuen Zeichenunterricht, und bei weitem nicht nur von Lehrern bestritten. Die Mehrzahl sprach sich für die neue «Methode» aus. Auch im «Schoolmaster», der Wochenschrift der mächtigen englischen Lehrervereinigung, wurden im Herbst mehrere Dutzende der für das englische Pressewesen so bezeichnenden «Briefe an den Herausgeber» veröffentlicht, die sich mit Kinderkunst befassten, und wieder waren die meisten Einsender für den neuen Zeichenunterricht.

In der ersten Januarwoche 1939, im Rahmen der alljährlichen Konferenz der pädagogischen Gesellschaften und Vereine Englands, die in der Londoner Universität gehalten wird, veranstaltete die «Art Teachers' Guild» in einem grossen Saal der berühmten Slade-Schule eine Ausstellung von Kinderarbeiten. Sie war naturgemäss bescheideneren Umfangs als die grosse Ausstellung im Londoner Grafschaftshaus im Sommer 1938, aber sie hatte die Möglichkeit, eine ganze Anzahl von Arbeiten von grossen und kleinen Provinzschulen zu zeigen. Es war auch klug, nicht nur die sogenannten Spitzenleistungen (an den Wänden) vorzuführen, sondern auch in Mappen auf Tischen unterhalb den betreffenden besten Arbeiten eine Reihe von Leistungen derselben Schule zu zeigen, die zwar in den meisten Fällen noch immer eine gewisse Auswahl erkennen liessen, die aber doch, schon durch ihre grosse Zahl, ein Bild des Schaffens der ganzen Schule boten.

Was einem kontinentalen Besucher in solchen Ausstellungen sofort auffällt, ist die grosse Anzahl der «pattern», der Muster-Zeichnungen. Sie mögen manchmal nur der Farben und Formen wegen hergestellt werden, — in vielen Fällen werden sie bewusst mit dem Ausblick auf die (für England so wichtige) Textilindustrie und manchmal schon von kleinen Kindern gemacht. Es ist übrigens Tatsache, dass englische Stoff-Fabrikanten Musterzeichnungen von Kindern aufgekauft haben, weil sie sie besonders originell fanden, stärker als manches von Erwachsenen hergestellte Muster. In der schon erwähnten grossen Londoner Ausstellung waren solche Entwürfe eines Zehnjährigen und auch schon die Stoffe zu sehen, die nach ihnen in Fabriken gedruckt worden waren.

Es gab auch in der jüngsten Ausstellung der «Art Teachers' Guild» eine ganze Reihe von «pattern», — oft sehr schön, ursprünglich und reich. Wenn man englische Kinder beim «pattern»-Machen beobachtet, so kann man mühelos feststellen, dass sie es mit einer gewissen Freude tun. Und viele Lehrer verstehen es, diese Arbeit durchaus schöpferisch zu gestalten.

Am reizvollsten waren in der Ausstellung die Bilder der Drei- bis Achtjährigen. Es wird jetzt wohl in den meisten englischen Kindergärten und Elementarschulen das Arbeiten nur aus der Vorstellung gepflogen. Was einem weiter auffällt, ist das grosse Format

auch schon bei Dreijährigen. Und die Zeichnungen und Bilder füllen immer sehr schön den Raum. Auch englische Kinder haben jene wundervolle Sicherheit und unbewusste Kühnheit in ihren Arbeiten, wie wir sie bei Kindern anderer Völker bewundern. Wenn man englischen Kindern das nötige Material gibt, so sind sie genau so schöpferisch wie andere Kinder. In der Ausstellung konnte man denn auch deutlich sehen, dass es Aberglaube ist, anzunehmen, dass englische Kinder zarte, gebrochene Farben vorziehen. Sie malen mit denselben starken Farben wie andere Kinder, — wenn sie sie bekommen. Und das ist nun beinahe die Regel. Immer öfter begegnen einem Kinder in öffentlichen Schulen, wie sie vor ihren Staffeleien stehen und mit breiten Pinseln und ungebrochenen Farben ihre Bilder malen.

Selbstverständlich waren nicht nur Zeichnungen und Bilder, sondern auch die verschiedensten andern Techniken zu sehen. Linolschnitte, Kartoffel-drucke, Filetarbeiten, Marionetten, Puppen usw.

Interessant waren einige Bilder, die Kinder nach der blossen Beschreibung eines Erwachsenenbildes gemalt hatten. In einem Vortrag, den Mrs. D. M. Lall von der Universität Newcastle für die «Art Teachers' Guild» über den «Zeichenunterricht der Jugendlichen» hielt, wies sie auf diese Möglichkeit des «beschreibenden» Bildes hin. In der Diskussion nach dem Vortrag machte sie aber die Einschränkung, dass sie doch eine gewisse Gefahr der Aufdrängung der Lehrerpersönlichkeit nicht verkenne, dass diese Art Bildermalen aber ein Ersatz für Besseres sei, wenn die Bedingungen für das Bessere nicht vorhanden sind. Ich glaube übrigens nicht, dass das «beschreibende» Malen sehr verbreitet ist.

England hat sich nur zögernd vom alten Zeichenunterricht losgelöst. Wer aber englische Schulen vor 4 oder 5 Jahren betreten hat und heute wieder besucht, muss zugeben, dass die Zahl der Schulen immer grösser wird, in denen schöpferisch gearbeitet wird und in denen glückliche Kinder Wunder an Farbenfreude und Schönheit produzieren. Die gelungene Ausstellung der «Art Teachers' Guild» hat das in konzentrierter Form gezeigt. W. V.

Alfred Greutert†

Am 23. September ist in Zürich ein Fachkollege verschieden, der es wohl verdient hat, dass auch an dieser Stelle seiner in bescheidener Weise ehrend gedacht werde.

Alfred Greutert ist am 20. Januar 1884 als Altstadt-Züricher in Zürich-Riesbach in einfachen Verhältnissen geboren. Nach Ablauf seiner Schulzeit ist er im Atelier der Firma Orell Füssli als Graphiker in die Lehre getreten, wo er nebst einer ausgesprochenen praktischen Begabung auch ein bemerkenswertes Geschick in der selbständigen Durchführung einfacher Aufgaben, namentlich auf den Gebieten der Architektur und der Freilandschaft, zeigte. Diese Anlage führte ihn nach Absolvierung der Lehrzeit zur weiteren Ausbildung nach Deutschland und Frankreich, wo er sich wiederum speziell als graphischer Zeichner, im besonderen auch auf dem Gebiete der damaligen Holzschnitt-Technik betätigte. Als dann um jene Zeit durch die Einführung der mechanischen und chemischen Reproduktionsverfahren (Zinkätzung, neuere lithographische Techniken) die traditionelle Holzschnitt-

Technik vollends verdrängt wurde und Dutzende der damaligen Gebrauchsgraphiker von ihrem eigentlichen Beruf abgedrängt wurden, da fasste Alfred Greuter, der inzwischen eine Familie gegründet hatte, den gewiss für ihn nicht leichten Entschluss zu einer Umstellung auf den Zeichenlehrerberuf. Er bezog noch während der Kriegsjahre in München die Akademie, besuchte nach seiner Rückkehr an unseren Zürcher Hochschulen die einschlägigen Vorlesungen und bereitete sich so in schwierigen Verhältnissen durch eiserne Willenskraft auf die Zeichenlehrerprüfung vor, die er auch mit bemerkenswertem Erfolg bestand. Als diplomierter Fachlehrer amtierte er in der Folge an einer Reihe zürcherischer und auch an ausserkantonalen Lehranstalten, überall mit der gereiften Einsicht eines Lehrers, der durch eigenes hartes Ringen sich seinen Platz im Leben erkämpft hatte und nun berufen war, der ihm anvertrauten Schülerschaft mehr als nur Fertigkeiten und äusseren Schliff zu vermitteln.

Es ist dem Kollegen Alfred Greuter nicht vergönnt gewesen, sich noch eines schönen, sonnigen Lebensabends zu freuen und sich dabei freikünstlerischer Betätigung hinzugeben, so wie er sich dies immer geträumt hatte. Ein schweres Darmleiden, das noch eine Operation notwendig machte, hat dem inhaltsreichen und tapfer durchkämpften Leben ein unerwartet rasches Ende gesetzt.

Die Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer, deren Kassier der Entschlafene während einer Reihe von Jahren war, trauert um einen immer gutmeinenden, schlichten und freundlichen Kollegen. *E. Bollmann.*

Die Kinderzeichnung, ein Quell schweizerischer Volkskunst

Unter diesem Titel werden während der Landesausstellung im Rahmen der Pädagogischen Schau des Pestalozzianums Kinderarbeiten gezeigt, die auf die Möglichkeit einer Erweckung und Belebung der Volkskunst aus unserer Zeit und aus unsern Daseinsbedingungen heraus hinweisen sollen. Kolleginnen und Kollegen aller Landesteile werden freundlich eingeladen, sich durch Einsendungen von folgenden Arbeiten an der Veranstaltung zu beteiligen: von Kindern erfundenem und hergestelltem Spielzeug, Puppentheatern, modellierten oder geschnitzten Figuren oder Gefässen, originell bemalten Schachteln und Tellern, kindlichen Stickereien, Gemeinschaftsarbeiten, Kinderzeichnungen mit volkstümlichen Motiven usw. Anfragen und Einsendungen sind an das Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 31, zu richten.

Int. Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Zürich

Der gegenwärtig auf einer Wanderausstellung in Neu-Seeland sich befindliche Teil unserer Sammlung wurde von den Erziehungsbehörden von New South-Wales zu einer Ausstellung in Sydney, Australien, gewünscht.

Durch die Vermittlung der schweiz. Gesandtschaft in Brüssel wurde dem I.I.J. eine Sammlung Schülerzeichnungen der Genter Schulen geschenkt.

Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer Ehrung eines Kollegen.

Théodore Delachaux, verdient durch seine Forschungen und Illustrationen zu naturwissenschaftlichen Untersuchungen, wurde dieser Tage anlässlich der Jahrhundertfeier der Universität Neuenburg zum Ehrendoktor ernannt.

Die Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer gratuliert dem tüchtigen Kollegen herzlich und freut sich sehr, dass einem ihrer besten und lebendigsten Mitglieder von aussen solche Anerkennung zuteil wird. Herr Dr. Delachaux hat seinerzeit der Gesellschaft sein Buch *«Pays et peuples d'Angola»* geschenkt; man ist Gegenständen aus seiner Sammlung an kunstgewerblichen Ausstellungen begegnet, und seine einfache, reife, klare und gewandte Persönlichkeit ist uns immer als schönes Vorbild männlicher Schaffenskraft und Kultur erschienen. *B.*

Bücher und Zeitschriften

«Didactique du Dessin», von Rich. Berger, Zeichenlehrer in Morges, 2. Auflage, 250 Seiten. Verlag: Librairie Payot & Cie., Lausanne.

Der Verfasser, Generalsekretär des internationalen Verbandes für Zeichnen und Kunstunterricht, ist namentlich in der weltschweiz bekannt durch eine Reihe von Publikationen auf dem Gebiete des Schulzeichnens: *«Dessin Libre»*, *«Coupe-Linol»* u. a. Die vorliegende Arbeit ist eine Zusammenfassung von bereits erschienenen Abhandlungen und betont nicht eine besondere Zeichen-Methode. (Der Verfasser ist ein Vertreter der vermittelnden Richtung.) Sie behandelt vielmehr eine Fülle von zeichnerischen Möglichkeiten und unterrichtstechnischen Fragen. Diese Fülle, aber ebenso sehr die eingehende Behandlung der verschiedensten Techniken und seine Ratschläge in bezug auf unterrichtliche Schwierigkeiten verraten den erfahrenen Praktiker. (Sammlung von Musterblättern und Zeichen-Objekten, Zeichnen nach Natur und Gedächtnis, Korrektur, Farbenlehre, Verwendung der Tierform und der menschlichen Figur, Perspektiven und schmückendes Zeichnen.) Den beiden letztgenannten Gebieten ist ein besonders grosser Platz eingeräumt, während das *«Freie Gestalten»* zu kurz kommt. ... Ob alle Kollegen mit der mehr konstruktiv als gefühlsmässig betriebenen Perspektive einverstanden seien, glaube ich kaum; ebenso wenig mit der Aufnahme der Parallel-Perspektive. Der Linolschnitt und die bekannten Techniken im schmückenden Gestalten (Schwarz- und Buntpapierschnitt, Übungen mit der Redisfeder, Stempeldruck-Arbeiten u. a. erfahren eine eingehende Behandlung. Mosaik, Glasmalereien und Point-Lace-Arbeiten gehören indessen meines Erachtens in die Kunstgewerbeschule. Ein Anhang von ca. 40 Seiten ist geometrischen Konstruktionen gewidmet.

Das Buch enthält eine reiche Fülle von erläuternden Illustrationen, welche es nur deshalb nicht allzu sehr verteuern, weil sie fast alle vom Verfasser in Linol geschnitten wurden.

Auf alle Fälle bietet die Didaktik Bergers dem zeichnenden Lehrer eine Fülle von interessanten und wertvollen Anregungen. Für den Lehrer in der Volksschule wäre seine praktische Brauchbarkeit noch wesentlich erhöht worden, wenn den verschiedenen Gebieten eine klar umschriebene Aufgaben-Sammlung beigegeben wäre.

Gr.

Kunst und Volk. Blätter zur Förderung des Verständnisses für das Schaffen der bildenden Kunst, herausgegeben von Albert Rüegg, Zürich, Rebbergstr. 43. Jährlich sechs Hefte (12 Fr.).

Heute ist jede neue schweizerische Kunstzeitschrift zu begrüssen; denn auch bei bescheidener Auflage trägt sie zur Wahrung und Förderung unseres nationalen Kulturlebens bei, besonders wenn sich der Herausgeber zum Ziele setzt, im Volk den Nährboden bereiten zu helfen, aus dem neue Kunst wieder erblühen kann. Das erste Heft ist dem Mosaikschmuck in der Markuskirche in Venedig gewidmet. Sieben vorzügliche Abbildungen geben einen Widerschein des Funkels und Flimmerns aus dem mystischen Halbdunkel des Doms. Ernst Uehli hat den angenehm lesbaren und aufschlussreichen Begleittext geschrieben. — Die nächste Nummer der Zeitschrift, die Mitte März erscheint, wird Wiedergaben von Kinderzeichnungen enthalten (Text von J. Weidmann). *Wn.*